

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 190.

59. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. August

1912.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Dorfstraße in Unterstüzingrün liegt bei dem Postamt in Stüzingrün auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Chemnitz, 13. August 1912.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Versteigerung.

Sonnabend, den 17. August 1912, nachmittags 2 Uhr sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende daselbst eingestellte Sachen, als: 1 Glasbraut und 1 Sofa an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 16. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Warum die Marokkaner die Franzosen hassen.

Keinem, der in Marokko lebt und die Marokkaner zu beobachten Gelegenheit hat, kann der erbitterte, geradezu furchtbare Haß entgehen, den sie gegen die Franzosen hegen, und der sich selbst hinter der orientalischen Zurückhaltung und Unbeweglichkeit nur mühsam verbirgt. Das ist nicht etwa der gewöhnliche Haß eines unterworfenen Volkes gegen seine Besieger, sondern es ist eine viel leidenschaftlichere und dämonischere Empfindung. Die Marokkaner sind nicht dumm noch blind; sie sehen oder wissen sehr wohl, daß, wo die Franzosen regieren, also etwa in Algier oder jetzt in Marokko in der Schawia, Ruhe und Ordnung herrschen, und daß die Bewohner dieser Gebiete friedlich und sicher ihrer Arbeit nachgehen können. Das sind Vorteile, die sie wohl zu schätzen wissen; wenn sie sie trotzdem in ihrem wilden Haße gegen die Franzosen gering anschlagen, so ist der Grund hierfür in der Eingeborenenpolitik der Franzosen zu suchen.

Das in Tanger erscheinende englische Blatt „Al-Moghreb al-Akfa“ hat über diese Frage vor wenigen Tagen einen sehr einsichtigen und zutreffenden Artikel gebracht. Es hebt darin hervor, daß sowohl die Deutschen wie die Engländer bei weitem mehr Verständnis und Achtung für die eingeborenen Rassen besitzen und betätigen als die Franzosen. Die Engländer halten ja streng auf Rassensonderung; trotzdem verweigern sie der Eigenart und auch der Begabung der eingeborenen Völker weder ihre Anerkennung noch ihre Achtung. Die Franzosen hingegen haben in der Frage der Reinhaltung der Rasse keine strengen Ansichten, gestatten vielmehr in dieser Hinsicht große Freiheit und geben den Eingeborenen die Chance, sich mit dem Eroberer zu vermischen. Aber sie sind von einem geradezu unheilbaren Zivilisationsdünkel erfüllt. Sie kommen in ein Kolonialland mit der ganzen Rawität der Anschauung, daß die Kultur, die sie bringen, unbedingt und in jeder Hinsicht die überlegene und allein respektable ist, und von der Höhe dieser Kultur blicken sie auf die Eingeborenen mit einer unfähigen Verachtung herab. Nimmt man nun dazu, daß diese französischen Anschauungen durch die Kolonialarmee und durch den Schwarm von Abenteurern, der sich der französischen Kolonisation überall an die Fersen heftet, in sehr massiver und abstoßender Weise vertreten und zum Ausdruck gebracht wird, so wird man etwa den ungeheuren Haß verstehen können, der sich bei einem selbstbewußten und durchaus begabten Volke, wie die Marokkaner es sind, gegen die Franzosen angesammelt hat.

Die Franzosen selbst aber scheinen unfähig, sich in dieser Beziehung zu ändern oder zu bessern. Einen Beweis davon gab jüngst wieder der Einzug Mulay Hafids in Rabat. Er erfolgte unter französischer Eskorte. Die französische Flagge wehte neben — zufällig oder nicht? — der marokkanischen. Der Sultan wurde wie ein Gefangener von den französischen Truppen umringt, in die Stadt geleitet, und es verriet sich ein großer Mangel an Takt darin, mit wie wenig Würde man den Einzug des Mannes in Rabat gestaltete, der doch nun einmal wenigstens dem Namen nach der Sultan, das geistliche und weltliche Oberhaupt dieses Landes ist. Man glaube nur ja nicht, daß die Marokkaner für solche Taktfehler kein Auge und keinen Sinn haben. All das trägt nur dazu bei, den giftigen Franzosenhaß in ihrem Herzen zu schüren, und niemand kann sagen, zu welchen Ausbrüchen dieser Haß dereinst noch führen mag.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Englandreise des Kronprinzenpaares. Das Kronprinzenpaar wird, wie verlautet, im September, nach Schluß der Kaisermanöver, nach England und Schottland gehen, um einige Tage als Gä-

ste des englischen Königshauses in Balmoral Castle im schottischen Hochgebirge zu verbringen. Der Kronprinz dürfte dann als Vertreter des Kaisers auch der Besetzung des im Frühjahr in Ägypten einer Sunnentzündung erlegenen Herzogs von Fife in dem neuerbauten Mausoleum des herzoglichen Landhauses Mar Lodge betraut werden.

Ein Gutachten des Reichsjustizamts zur Jesuitenfrage. Einer Zeitungsnachricht zufolge hat der Justizauschuß des Bundesrats das Reichsjustizamt ersucht, eine Denkschrift über das Jesuitengesetz auszuarbeiten. Das Gutachten des Reichsjustizamts wird die Grundlage für die Entscheidung des Bundesrats bilden. In der Denkschrift soll die Jesuitengesetzgebung und ihre Auslegung einer genaueren Prüfung unterzogen und festgestellt werden, ob der bayerische Erlaß mit der bisherigen Auslegung des Jesuitengesetzes vereinbar ist. Die Entscheidung des Bundesrats wird bald nach seinem Wiederzusammentritt erfolgen. Wie bekannt, wird die Zentrumsfraktion nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags den Antrag auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes stellen. Dazu erfährt dasselbe Blatt, daß auch Bayern im Bundesrat beantragen wird, die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes zu beschließen.

Frankreich.

Entsendung eines französischen Kriegsschiffes in die türkischen Gewässer. Der Kommandant der französischen Flotte hat vom Marineminister den Befehl erhalten, einen Panzerkreuzer von dem leichten Geschwader bereit zu halten, der sich nach den türkischen Gewässern begeben soll. Man erwartet jeden Augenblick die Abreise dieses Kriegsschiffes, dessen Namen noch unbekannt ist.

England.

Zur Vermehrung des Mannschaftebestandes auf den englischen Kriegsschiffen. Londoner Meldungen zufolge stellte die britische Admiralität der Regierung ein Memorandum zu, welches die Vermehrung des Mannschaftebestandes der englischen Kriegsschiffe um ein Viertel des bisherigen Bestandes als notwendig bezeichnet.

Bulgarien.

Zum Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien. Zar Ferdinand von Bulgarien beging am Donnerstag sein 25. Regierungsjubiläum. Anlässlich des Jubiläums bringt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ einen Glückwunschartikel, der die hohen Verdienste des Königs um sein Land rühmend hervorhebt, um dann fortzufahren: An Schwierigkeiten hat es gewiß nicht gefehlt, sie sind aber immer noch ohne Erschütterung des Friedens überwunden worden. Eben jetzt gehen die Wogen der Erregung in Bulgarien ziemlich hoch. Wir möchten vertrauen, daß Bulgarien auch aus diesen Schwierigkeiten durch die Weisheit König Ferdinands, ohne sich in Abenteuer zu stürzen, in Ehren hervorgehen wird. In dieser Zuversicht bringen wir König Ferdinand und seinem Lande zum heutigen Tage herzlich Glückwünsche dar.

Türkei.

Interview mit Hussein Hilmi. Hussein Hilmi, augenblicklich eigentlich der führende Minister des Kabinetts, entwickelte einem Redakteur des „Jeune Turc“ den Regierungsstandpunkt. Er proklamierte die Neutralität der Regierung gegenüber den Parteien. Die Neuwahlen würden an einem Tage, und zwar am 1. Oktober stattfinden. Albanien soll keine Vorrechte, die den Charakter der Autonomie hätten, erhalten. Die Albanesen verlangten auch nichts, was der Einheit des Reiches, für welche stets zu kämpfen sie sich bereit erklärten, Abbruch tun könnte. In bezug auf den Krieg weist Hussein Hilmi darauf hin, daß dieser nur mit Wahrung der Rechte und des Prestiges des Autonomierechtes abgeschlossen werden könne. Wichtig ist seine Erklärung über die Meerengenfrage. Hussein Hilmi sagte, die Pforte erhielt feste Zusicherungen von Rußland und Frankreich, daß

die Meerengenfrage nicht zu den Gegenständen der Aussprache zwischen Poincaré und Sazonow zählen solle.

Der neue türkische Innenminister. Der Arbeitsminister Damad Scherif ist zum Minister des Innern ernannt worden. Es verlautet, Staatsrat Tewfik Bei werde zum Arbeitsminister ernannt werden. Demnach ist die Meldung, daß Ibrahim Pascha zum Minister des Innern ernannt worden sei, falsch. (D. N.)

Kriegsgefahr? Ein Ministerrat beriet nachts die türkisch-montenegrinische Frage auf Grund eines Berichtes des türkischen Grenzkommissars, wonach König Nikolaus bezüglich der montenegrinischen Mobilisierung erklärte, Montenegro müsse seine Rechte verteidigen.

Marokko.

Mulay Hafids Nachfolger. Aus Rabat wird unter dem 13. dieses Monats gemeldet: Elmorfi, der Nachseher und die Notabeln erschienen um vier Uhr nachmittags bei dem Generalresidenten Lyautey, um ihm die Ernennung des neuen Sultans anzukündigen. Lyautey antwortete, der neue Sultan könne auf die Mitarbeit Frankreichs zählen, um in Marokko einen bisher nicht erreichten Aufschwung zu schaffen. Die Bevölkerung von Rabat nahm die Proklamation Mulay Jussufs zum Sultan mit Gleichgültigkeit auf. Die Läden der Eingeborenen im arabischen Viertel blieben indessen geschlossen.

Eine Ehrung Bothas. Der Premierminister der südafrikanischen Union, Botha, ist zum Ehrengeneral der britischen Armee ernannt worden.

Amerika.

Zwei Weiße in Haiti ermordet worden. Wie aus Port-au-Prince (Haiti) gemeldet wird, ist der Schlosser Johannes Hertling aus Weiden nebst einem anderen Weißen, einem Österreicher, von Regerrebellern ermordet worden. Hertling war vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte sich in Haiti niedergelassen.

Ein amerikanischer Vizekonsul erschossen. In Cartagena in Columbien ist der amerikanische Vizekonsul erschossen worden u. zwar, wie dem Staatsdepartement gemeldet wird, durch einen unglücklichen Zufall. Da aber schon früher Anschläge auf sein Leben gemacht worden sind und angesichts der gespannten Beziehungen zwischen ihm und den kolumbischen Behörden zweifelt man an dem Bericht über die Ursache des Todes.

Neue Greuelthaten der Zapatisten. 300 Personen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts sind in Xitapan von den Zapatisten ermordet worden. Die Zapatisten haben die Stadt geplündert und dann mehrere Nachbarorte heimgesucht, wo sie ebenfalls furchtbare Greuelthaten begingen. Sie bedrohen jetzt Toluca. Die mexikanische Regierung hat ihnen Truppen entgegengeschickt, um ihrem Treiben ein Ende zu bereiten. Es ist jedoch nicht sicher, ob ihre Operationen von Erfolg begleitet sein werden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. August. Zu Ehren des Herrn Brandmeisters Paul Müller fand gestern abend im Saale des Feldschlösschens aus Anlaß der 30jährigen Zugehörigkeit des Herrn zur Wehr ein gemütlicher Bierabend statt, dem ein Fackelzug, veranstaltet von der gesamten Wehr, vorausgegangen war. Eingeladene hatten sich zu dem Abend u. a. die Herren Bürgermeister Hesse, Stadtrat und Branddirektor Reichhner, Stadtrat Alban Maennel, vom Stadtverordnetenkollegium die Herren Ott und Wendler und als Mitglieder des Bezirksausschusses die Herren Verbandsvorsitzender Oberlehrer Seiser, Schneeburg, Branddirektor Berger, Schönheide, Gustav Sachada-Aue und Bernhard Denker. Herr Lehrer Töpfer als stellvertretender Brandmeister hielt die Begrüßungsansprache, in der er die Ver-